

Konzept für Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

November 1997
aktualisiert September 2001

Bearbeiterin: Andrea Heiß
Sachgebiet: Umweltbildung

Inhaltsverzeichnis

1 Definition der Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

2 Konzept für die Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

2.1 Ziele der Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

2.2 Zielgruppen

2.3 Inhalte

2.4 Orte und Routen

2.5 Methoden und Mittel

2.6 Erfolgskontrolle

3 Folgen für die Realisierung des Konzepts

3.1 Ausschreibung / Werbung

3.2 Organisation und Strukturen

3.3 Personal

3.4 Sachmittel

4 Bestehende Formen der Umweltbildung im Nationalpark

4.1 Wanderprogramm

4.2 Führungen auf Anfrage

4.3 Besucherbetreuung

4.4 Multiplikatorbildung

4.5 Nationalparkdienst

4.6 Informationsstellen

4.7 Vorträge

4.8 Ferienprogramme

4.9 Interne Aus- und Fortbildung

4.10 Sonstige Veranstaltungen

5 Zukünftiger Ausbau der Umweltbildung

Literaturverzeichnis

Anhang

Konzept für die Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

1 Definition der Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

Umweltbildung als Teilbereich der Erziehungswissenschaften umfasst ökologisch orientierte Fragestellungen und fördert damit sowohl ökologisches Bewusstsein als auch umweltgerechtes Handeln. Ökologische Bildung wird als fächerübergreifende Disziplin verstanden und behandelt humane, naturwissenschaftliche, kulturelle, historische, soziale und ethische Aspekte des Zusammenlebens. Durch Verwendung aller Sinne und umweltverträglicher Techniken wird eine ganzheitliche Beziehung zur Natur angestrebt. Umweltbildung bietet ein Lernfeld, in dem Zukunftsperspektiven entwickelt werden. Deshalb sollte Umweltbildung vorwiegend mit positiven Naturerfahrungen arbeiten. Die optimale Naturlausstattung des Nationalparks schafft beste Voraussetzungen für unmittelbare Begegnungen mit der Natur; d.h. Umweltbildung im Nationalpark ist stets Lernen vor Ort. Umweltbildung muss andererseits aber an die Lebenswelt der Teilnehmer anknüpfen, um umweltverträgliche Handlungen zu erzielen (Sanktjohanser, 1996). Nachhaltige Umweltbildung erfordert den persönlichen Dialog mit kleinen Gruppen. Diese intensive Auseinandersetzung ist notwendig, um Persönlichkeitsstruktur und Verhaltensweisen zu ändern (Umweltstiftung WWF Deutschland, 1996).

2 Konzept für die Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

2.1 Ziele der Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden

Die Ziele der Umweltbildung des Nationalpark Berchtesgadens können in drei Teilbereiche gegliedert werden, die anhand von Unterzielen genauer beschrieben werden:

Naturbildung / Wildnisbildung

- Verständnis für Wildnis schaffen
- Förderung der sinnlichen Wahrnehmung von natürlichen Abläufen
- Vermittlung der natürlichen Bestandteile des Nationalparks
- Vermittlung natürlicher Kreisläufe und Zusammenhänge
- Förderung von vernetztem Denken
- Vermittlung von ökologischen Werten (Schutz der Natur um ihrer selbst willen)
- Ermöglichen direkter Erfahrungen

Vermittlung nachhaltiger Nutzung und Entwicklung

- Mensch soll sich als Teil der Natur verstehen
- Vermittlung der Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung natürlicher Ressourcen
- Förderung ganzheitlicher Denkweisen
- Förderung der Auseinandersetzung des Menschen mit dem umgebenden Natur- und Kulturraum
- Vermittlung von Handlungsansätzen und praktischen Fertigkeiten

Steigerung der Akzeptanz von Schutzziele und erforderlichen Maßnahmen

- Schaffen von Verständnis für Schutzziele
- Aufklären über ökologische Hintergründe von Schutzziele
- Sicherstellung der Einhaltung von Geboten und Regeln durch Information
- Schaffen von Verständnis für erforderliche Maßnahmen
- Förderung der Dialogfähigkeit zwischen unterschiedlichen Standpunkten
- Schaffen von Orientierungshilfen zur Meinungs- und Urteilsbildung
- Förderung von Toleranz

2.2 Zielgruppen

Umweltbildung richtet sich zunächst an alle Bevölkerungsschichten. Um jedoch langfristige Verhaltensänderungen zu erreichen, liegt der Schwerpunkt bei jüngeren und mittleren Altersjahrgängen. Gerade die Jugend, die sich in einer Orientierungsphase befindet und demnächst politisch entscheidungsfähig wird, spielt in der Umweltbildung eine bedeutende Rolle. Aufgrund lokaler sowie aktueller Bedingungen können bestimmte Zielgruppen priorisiert behandelt werden. Die Zielgruppen im Nationalpark Berchtesgaden können zunächst in die zwei Hauptgruppen - Gäste und Einheimische - eingeteilt werden.

Das Durchschnittsalter der Gäste des Berchtesgadener Landes liegt bei etwa 45 Jahren. Bereits 20% der Besucher sind zwischen 51 und 60 Jahren, während die Jugend zwischen 16 und 20 Jahren mit nur 2% vertreten ist. Neben den Individualtouristen sind unter den Gästen Gruppenreisende z.B. von Vereinen und Verbänden, Bildungseinrichtungen und Reiseveranstalter anzusprechen. Bei der Zielgruppe Gäste handelt es sich um eine relativ inhomogene Zielgruppe, die nur anhand von themenbezogenen Veranstaltungen erreicht werden kann.

Die Gruppe der Einheimischen kann aufgrund der persönlichen Kontakte genauer differenziert und damit leichter angesprochen werden. Dabei unterscheidet man nach Alter und Interesse folgende Zielgruppen:

- Kindergärten
- Schulen
- Jugendgruppen (offene Jugendarbeit, Vereine, Verbände, Kirchen)
- Vermieter von Gästezimmern und Ferienwohnungen sowie Hotelbesitzer
- Vereine und Verbände
- Nutzergruppen im Nationalpark (vgl. Gleitschirmflieger, Mountainbiker, u.a.)

Da die intensive Betreuung aller erwähnten Zielgruppen nicht zu bewerkstelligen ist, muss verstärkt auf die Schulung von Entscheidungsträgern (u.a. politische Entscheidungsträger wie z.B. Bürgermeister) und Multiplikatoren (u.a. Jugendleiter, Lehrer, Verbandsausschüsse, Erzieher) zurückgegriffen werden.

2.3 Inhalte

Vorrangig soll bei allen Umweltbildungsveranstaltungen der Nationalparkverwaltung die Nationalparkidee vermittelt werden. Dies ist auf unterschiedliche Weise möglich. So kann die Nationalparkidee selbst im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen oder aber es erfolgen Querverweise auf die Nationalparkidee bei Veranstaltungen, die sich schwerpunktmäßig mit einem anderen Thema beschäftigen (z.B. Kräuterwanderung). Je nach Nationalparkzonierung sollten folgende inhaltliche Schwerpunkte behandelt werden (Steinmetzer, 1997):

Kernzone

- Erkennen und Erleben von Ökosystemen ohne menschliche Einflussnahme
- Vermittlung der Bedeutung von Ökosystemen ohne menschliche Einflussnahme
- Erlernen von Verhaltensweisen, die in entsprechenden Gebieten Störungen vermeiden oder gering halten
- Erkennen von Auswirkungen globaler / überregionaler Veränderungen auf diese Systeme

Pflegezone

- Erkennen und Erleben nachhaltig-umweltgerechter Nutzungen und Pflegemaßnahmen
- Erkennen und Bewerten der Wechselwirkungen zwischen Naturhaushalt und menschlichen Nutzungen und Pflegemaßnahmen
- Erkennen und Verstehen von Schutz-Nutzungskonflikten
- Erlernen, selbst Nutzungen nachhaltig umweltgerecht auszuüben
- Erkennen von Auswirkungen globaler / überregionaler Veränderungen auf diese Systeme

Neben den speziellen nationalpark- und zonenbezogenen Themen soll Umweltbildung auch regionale landschaftliche und kulturelle sowie aktuelle Besonderheiten berücksichtigen. Des Weiteren sind grundlegende ökologische Zusammenhänge (Kreisläufe der Materie, Energiefluss, Wechselbeziehungen allen Lebens und Wandel der Formen), wie sie vom "Earth Education Program" (Van Martre, 1990) beschrieben werden, Inhalt der Umweltbildung. Die Komplexität der Inhalte muss auf die Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe abgestimmt sein. Die Inhalte sind mit den Zielen, den Methoden und den verfügbaren Mitteln in Einklang zu bringen.

2.4 Orte und Routen

Im Hinblick auf die Effektivität der Umweltbildungsveranstaltungen soll nicht das Wandern selbst, sondern die Vermittlung der Nationalparkidee im Vordergrund stehen. Das heißt auf große Distanzen bei Tages- und Halbtageswanderungen muss verzichtet werden. Für die Wahl der Orte und Routen der Veranstaltungen gelten folgende Kriterien:

- Beschränkung auf das offizielle Wegenetz aus Gründen der Sicherheit, Haftung und Besucherlenkung
- keine Erschließung neuer Besuchsziele, Abstimmung auf die Hauptbesuchsziele
- Integration bestehender Infrastruktur (Infostellen, -tafeln)
- Gewährleistung des Ortsbezugs zum Inhalt der Veranstaltung
- Berücksichtigung der Nationalparkzonierung (vgl. kein Verlassen des Weges in der Kernzone)
- Abstimmung der An- und Abreise sowie der Ortswahl auf das Angebot des ÖPNV
- keine Wahl von Unterkünften, die Versorgung mit dem KFZ im Nationalpark erfordern

2.5 Methoden und Mittel

Veranstaltungsformen

Da im Nationalpark zu wenig Personal für Wochenveranstaltungen vorhanden und gleichzeitig der Druck auf Tagesveranstaltungen groß ist, konzentriert sich die Umweltbildung auf eben diese Halbtages- und Tagesveranstaltungen. Auf mehrtägige Veranstaltungen, Projektwochen und Austauschprogramme muss derzeit noch verzichtet werden. Da vor allem der längere persönliche Kontakt zu den Teilnehmern wichtig ist, um Umweltbewusstsein sowie umweltgerechtes Handeln zu erzielen, ist die Aufstockung des Personals und die Zusammenarbeit mit vorhandenen Unterkunftshäusern dringend erforderlich.

Vermittlungsmethoden

Methoden werden allgemein als das planmäßige Verfahren zum Erreichen eines Ziels verstanden und sind deshalb mit dem jeweiligen Vermittlungsziel, dem Inhalt, den Anforderungen der Zielgruppe sowie mit dem jeweiligen Standort in Übereinstimmung zu bringen (Sanktjohanser, 1996). Gute Umweltbildung zeichnet sich vor allem durch ein vielfältiges Methodenrepertoire aus. Detaillierte Methodenbeschreibungen sind im "Rahmenkonzept für Umweltbildung in Großschutzgebieten" (Umweltstiftung WWF Deutschland, 1996) oder aber auch in der Fachliteratur für Umweltbildung nachzuschlagen. Es kann hier keine Eingrenzung der Methoden für das spezielle Gebiet des Nationalparks vorgenommen werden. Die Auswahl ist für jede Veranstaltung einzeln vorzunehmen.

Mittel

Die Auswahl der Mittel orientiert sich vor allem an der jeweiligen Methode. Einschränkend auf die Mittelwahl wirkt sich auch der jeweilige Standort aus (Nicht alle Medien überall einsetzbar). Grundsätzlich soll bei der Umweltbildung auf Mittel aus der Umgebung (Naturmaterialien) oder aus der Region geachtet werden. Die Wahl der Mittel muß nach der Umweltverträglichkeit des Gegenstands getroffen werden. Die Umweltbildung kommt mit möglichst sparsamen Mitteleinsatz aus (keine Materialschlacht).

2.6 Erfolgskontrolle

Nur anhand einer Erfolgskontrolle kann das Erreichen der Ziele in der Umweltbildung überprüft und können dementsprechend Veränderungen eingeleitet werden.

Aus diesem Grund muss die Erfolgskontrolle in allen Bereichen der Umweltbildung etabliert und ausgebaut werden. Vorschläge für die Auswertungsmethoden werden an konkreten

Beispielen (siehe unter Pos. 4) behandelt. Bestehende Auswertungsmethoden müssen aktualisiert und fehlende ergänzt werden.

3 Folgen für die Realisierung des Konzepts

3.1 Ausschreibung / Werbung

Aufgrund der Bekanntheit des Nationalparks sind für einige Teilbereiche in der Umweltbildung keine speziellen Werbemaßnahmen notwendig. Dies gilt insbesondere für die Besucherbetreuung (siehe unter Pos. 4.3) und die Führungen auf Anfrage (siehe unter Pos. 4.2). Will die Nationalparkverwaltung jedoch aktiv eine Zielgruppe erreichen, müssen dementsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Das Maßnahmenspektrum erstreckt sich dabei von persönlichen Kontakten bis hin zu Presse- und Medienarbeit. Die Auswahl der Maßnahmen erfolgt nach Zielsetzung und Zielgruppe.

Im Bereich des Wanderprogramms und der Informationsstellen sind aktuelle Werbemaßnahmen notwendig, um höhere Besucherzahlen zu erzielen. Konkrete Vorschläge finden sich unter Pos. 4.1 und Pos. 4.6 .

Eine professionellere Vermarktung des Nationalparks und seines Bildungsprogramms mit aktuellen Marketingmethoden ist voranzutreiben.

3.2 Organisation und Strukturen

Da die Umweltbildung eines der wesentlichen Ziele eines Nationalparks darstellt, ist ihr im Nationalpark ein eigenes Sachgebiet eingeräumt. Jedoch steht für dessen Leitung bislang keine Planstelle zur Verfügung. Seit Mai 1997 wird die Leitung kommissarisch von einer Zeitangestellten wahrgenommen. Nach dem Organisationsschema beinhaltet das Sachgebiet Umweltbildung die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Betreuung der Informationsstellen. Weitere Aufgaben sind Informationsdienst, Besucherbetreuung, Veranstaltungen, Druckerzeugnisse, Mitwirkung bei Aus- und Fortbildung, Betreuung der Praktikanten, FÖJ's, Zivis, Medienbetreuung sowie Sonderaktionen. Die Aufgaben sind in der Stellenbeschreibung des Sachgebiets ausführlicher (siehe Anhang) dargestellt. Die Sachgebietsleitung ist für die Koordination aller Umweltbildungsveranstaltungen sowie für die Information aller in der Umweltbildung Tätigen verantwortlich. Um den Informations- und Erfahrungsaustausch zu gewährleisten, sind monatliche Treffen sowie feste Sprechzeiten der Sachgebietsleiterin eingerichtet worden. Die Besetzung der Planstelle ist notwendig, um die Arbeit im Umweltbildungsbereich zu koordinieren und die Interessen und Bedeutung der Umweltbildung nach oben hin, d.h. in der Sachgebietsleiterrunde zu vertreten. Die

Entwicklung und Aktualisierung des Umweltbildungskonzepts sind Aufgaben des Sachgebiets. Neu zu konzipierende Einzelveranstaltungen müssen auf der Gesamtkonzeption basieren.

3.3 Personal

Da die Umweltbildung in der Nationalparkverordnung verankert ist, muss dementsprechend Personal zur Verfügung gestellt werden. Derzeit herrscht in allen Bereichen der Umweltbildung Personalmangel, der von Praktikanten, Zivildienstleistenden sowie Teilnehmern des Freiwilligen Ökologischen Jahrs nur zum Teil abgedeckt werden kann. Diese Übergangslösung bietet aufgrund mangelnder Orts- und Geländekenntnisse sowie mangelndem fachlichen Hintergrundwissen nur im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit eine Einsatzmöglichkeit. Eine Personalaufstockung ist deshalb dringend erforderlich. Die Planstelle für das Sachgebiet ist unabdingbar. Der weitere Personalbedarf ergibt sich aus der Nachfrage an Umweltbildungsveranstaltungen sowie an der Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der Umweltbildung. Für die bestehenden Umweltbildungsbereiche wird der Personalbedarf jeweils am konkreten Beispiel behandelt (siehe Pos. 4). Vor allem bei den Praktikanten ist auf eine möglichst langfristige Beschäftigung zu achten, da ansonsten die Effizienz zwischen Ausbildung und praktischer Tätigkeit für den Nationalpark in Frage gestellt ist. Günstig erweist sich eine saisonale Beschäftigung über die Sommermonate hinweg, wie es beim "Praktikum für die Umwelt" der Fall ist.

Insbesondere die in der Umweltbildung Tätigen müssen aufgrund ihres Kontakts mit der Öffentlichkeit ein vorbildhaftes nationalparkgerechtes Verhalten aufweisen. Sie müssen selbst von der Nationalparkidee überzeugt sein, um sie an Dritte vermitteln zu können. Die in der Umweltbildung Tätigen müssen folgende Kompetenzen aufweisen:

- fundierte pädagogische Kenntnisse
- fundierte naturwissenschaftliche Kenntnisse
- fundierte nationalparkspezifische Kenntnisse
- Orts- und Geländekenntnisse
- Kenntnisse in der Bildungsarbeit mit Gruppen (insbesondere für Wanderführer)
- Kooperationsbereitschaft, da Arbeiten im Team in der Umweltbildung erforderlich ist

Vorstehende Anforderungen müssen durch kontinuierliche Aus- und Weiterbildung gesichert werden. Zusätzlich zur internen Fortbildung in Form der Wanderführerausbildung, die zu Saisonbeginn durchgeführt wird, müssen externe Referenten herangezogen werden, um die

notwendigen Anforderungen zu erreichen. Die Wanderführerausbildung soll verlängert werden und sowohl pädagogische als auch naturwissenschaftliche Inhalte aufweisen. Fachbeiträge müssen allgemeinverständlich aufbereitet und im Gelände anhand von praktischen Beispielen erklärt werden. Eine saisonbegleitende interne Fortbildung (wöchentlich bis vierzehntägig), die auf aktuelle pädagogische und fachliche Probleme eingehen kann, sollte eingeführt werden.

3.4 Sachmittel

Zur Umsetzung der Umweltbildung sind Sachmittel erforderlich. Dazu gehören die Gebäude und Ausstattung der einzelnen Informationshäuser sowie die nötige Büroausstattung für den Sitz der Sachgebietsleitung und die nachgeordneten Stellen. Um mehrtägige Veranstaltungen anbieten zu können, ist eine Aufstockung des Personals und eine gute Zusammenarbeit mit lokalen Unterkunftshäusern notwendig. Für die Führungen speziell im Kinder- und Jugendbereich sind eine ausreichende Materialsammlung sowie Literatur für die Konzeption der Einzelveranstaltungen nötig. Der Ausbau der oben erwähnten Infrastruktur ist weiter voranzutreiben.

4 Bestehende Formen der Umweltbildung im Nationalpark

Im folgenden werden die bestehenden Formen der Umweltbildung im Nationalpark Berchtesgaden auf die oben angeführten konzeptionellen Grundprinzipien untersucht und notwendige Maßnahmen herausgearbeitet. Die meisten Umweltbildungsveranstaltungen der Nationalparkverwaltung werden derzeit kostenlos durchgeführt.

4.1 Wanderprogramm

Ziel: Vermitteln der und Begeistern für die Nationalparkidee

Zielgruppen: vorrangig Touristen, großteils inhomogene Gruppen bezüglich der Altersstufen und Vorkenntnisse

Inhalte: Die Themen des Wanderprogramms orientieren sich an lokalen, natürlichen und kulturellen Besonderheiten sowie an aktuellen Themen, die vor Ort in der freien Natur anschaulich dargestellt werden können. Anhand des Wanderprogramms soll der Teilnehmer

einen Einblick in den Tätigkeitsbereich der Nationalparkverwaltung erhalten. Deshalb sind alle Sachgebiete aufgefordert, einen Beitrag zu leisten. Um möglichst viel Leute zu erreichen, muss inhaltlich auf die Interessen der Teilnehmer eingegangen werden.

Orte und Routen: Neben den allgemeinen Vorgaben (siehe unter Pos. 2.4) gelten weitere Richtlinien für die Auswahl der Orte und Routen im Wanderprogramm:

- Standorte sollen entlang des Weges platziert sein (vor allem in der Kernzone)
- Je nach Dauer der Veranstaltung werden Zahl der Standorte und Wegstrecke festgelegt.

Methoden und Mittel: Der Wanderführer muss zahlreiche Methoden kennen und anzuwenden wissen, um vor Ort je nach Zusammensetzung der Gruppe und Nachfrage der Teilnehmer spontan reagieren zu können. Jede Einzelveranstaltung benötigt ein Konzept, welches den ungefähren Verlauf festlegt. Bei der Konzeptionierung der Veranstaltung muss die Dauer der Einzelaktionen berücksichtigt werden. Auf eine abwechslungsreiche Gesamtgestaltung ist zu achten. Jede Veranstaltung soll folgende Elemente beinhalten:

- Einführung (Begrüßung, Kennenlernspiel, Kurzbeschreibung der Veranstaltung)
- kognitive Ebene (Kurzreferate, fachliche Erklärungen)
- spielerische Komponente (je nach Zielgruppe Naturerfahrungsspiele, Gruppenspiele, u.a.)
- Ermöglichen von Aktivitäten für die Teilnehmer (vgl. Pflanzenbestimmung unter Anleitung)
- Einsatz aller Sinne (vgl. Geräusche Raten, Bäume Tasten, Gerüche Raten, Sehspiele)
- Reflexion (kurze Zusammenfassung, Reflexion)

Die Auswahl der konkreten Methoden ist vom Wanderführer und seiner Zielgruppe abhängig.

Erfolgskontrolle: Zur Auswertung des Wanderprogramms sollen Fragebögen an die Wanderführer und die Teilnehmer verteilt werden, um die Ziele zu überprüfen.

Ausschreibung/ Werbung: Die Veranstaltungen des Wanderprogramms werden in einer Broschüre zusammen mit den Wanderungen der Kurdirektion und den Gemeinden veröffentlicht.

Organisation und Strukturen: Die Wanderführer und Praktikanten sind über das Sachgebiet Umweltbildung in die Nationalparkverwaltung eingebunden. Für externe und interne Referenten aus anderen Fachbereichen ist sowohl das betroffene Sachgebiet als auch das Sachgebiet Umweltbildung zuständig. Die Koordination liegt in der Hand des Sachgebiets Umweltbildung.

Personal: Da das vorhandene Personal für die Durchführung des Wanderprogramms nicht ausreicht, müssen im Bereich der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen Praktikanten eingesetzt werden. Die saisonal beschäftigten Praktikanten, die über das Projekt "Praktikum für die Umwelt" von der Commerzbank gesponsert werden, weisen naturwissenschaftliche und pädagogischen Vorkenntnisse auf. Eine Einführung in die Umweltbildung und in die fach- und ortsspezifischen Kenntnisse über den Nationalpark wird vom Sachgebiet Umweltbildung geleistet. Der Einsatz von Praktikanten stellt eine notdürftige Übergangslösung dar. Langfristig muss der Personalbestand aufgestockt werden. In der Übergangszeit sind die Ausbildungsmöglichkeiten der Praktikanten zu verbessern.

Maßnahmen:

Bessere Kontrolle und Auswertung der Veranstaltungen und damit stärkere Anpassung an die Interessen der Teilnehmer.

Konzepte für die Einzelveranstaltungen müssen auf der Basis des Konzepts für Umweltbildung im Nationalpark entwickelt werden.

Der Personalbestand muss aufgestockt werden.

Die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für die Wanderführer und Praktikanten sind zu verbessern.

4.2 Führungen auf Anfrage

Ziel: Verbreitung der Nationalparkidee sowie Verbesserung der Akzeptanz des Nationalparks.

Zielgruppen: Das Spektrum der anfragenden Institutionen setzt sich aus den verschiedensten Zielgruppen zusammen. In Anbetracht der Zielsetzung der Umweltbildung sind die Anfragen nach folgenden Prioritäten zu behandeln:

1. einheimische Schulen, Jugendgruppen
2. einheimische Verbände und Vereine bzw. Nutzergruppen
3. einheimische Kindergärten
4. auswärtige Bildungseinrichtungen, Schulen, Universitäten, Gruppen (Betriebsausflüge, etc.)
5. kommerzielle Reiseveranstalter

Inhalte: siehe unter Pos. 2.3

Orte und Routen: siehe unter Pos. 2.4

Methoden und Mittel: siehe unter Pos. 2.5

Erfolgskontrolle: Die Auswertung erfolgt über Reflexionen und Fragebögen am Ende der Veranstaltungen. Nachbereitungen (z.B. Nachtreffen, Schriftkontakt, u.a.) der Führung sind zu fördern.

Ausschreibung/Werbung: Werbemaßnahmen sind nur für Veranstaltungen mit Institutionen nötig, mit denen der Nationalpark aktiv in Verbindung treten will. Dazu gehören die einheimischen Schulen, Jugendgruppen sowie Vereine und Verbände.

Organisation/Personal: Die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen wird größtenteils durch Praktikanten abgedeckt. Eine Aufstockung des Personalbestands ist zwingend notwendig. Anfragen kommerzieller Anbieter sollen, wenn möglich, an externe kooperierende Veranstalter im Umweltbildungsbereich vermittelt werden.

Maßnahmen:

Ausweitung des Angebots auf Wochenveranstaltungen für Gruppen und Schulklassen
Koordination der Veranstaltungen unter Berücksichtigung der oben erwähnten Prioritäten.
Aufstockung des Personalbestands.
Verbesserung der Erfolgskontrolle

4.3 Besucherbetreuung

Ziel: Fachlicher Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Organisationen

Zielgruppen: Bei den Zielgruppen handelt es sich um nationales und internationales Fachpublikum unterschiedlicher Bereiche (Botanik, EDV, Umweltbildung, u.a.).

Inhalt: Themen richten sich nach den Interessen der Zielgruppe und dem jeweiligen Fachbereich.

Orte und Routen: siehe unter Pos. 2.4

Methoden und Mittel: siehe unter Pos. 2.5

Erfolgskontrolle: Die Erfolgskontrolle findet über einen längerfristigen gegenseitigen Austausch mit der Institution statt.

Maßnahmen: Hinwirken auf langfristige Zusammenarbeit und intensiven Erfahrungsaustausch.

4.4 Multiplikatorbildung

Ziel: Verbreitung der Nationalparkidee und der Umweltbildung allgemein

Zielgruppen: Lehrer, Erzieher, Jugendleiter, Verbandsvorsitzende, politische Entscheidungsträger u.a.

Inhalte: siehe unter Pos. 2.3

Orte und Routen: siehe unter Pos. 2.4

Methoden und Mittel: Bislang finden nur eintägige Seminare statt. Jedoch sind bei der Ausbildung von Multiplikatoren mehrtägige Veranstaltungen zu bevorzugen. Blockveranstaltungen sollen etabliert und ausgebaut werden. Die aktive Einbeziehung der Teilnehmer muss als wichtigste Vermittlungsmethode in jeder Veranstaltung angewandt werden.

Erfolgskontrolle: Um den Erfolg zu kontrollieren, sind regelmäßige persönliche Kontakte zu den Multiplikatoren erforderlich.

Ausschreibung/Werbung: Werbemaßnahmen für Multiplikatorschulungen finden über persönliche Kontakte oder Anschreiben statt. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen (z.B. Schulamt, Kreisjugendring) ist zu fördern.

Organisation/Personal: Die Schulung wird vom Sachgebiet Umweltbildung organisiert. Bei Bedarf werden andere Sachgebiete oder externe Referenten hinzugezogen.

Maßnahmen: Ausbau der Multiplikatorschulung mit dem Schwerpunkt auf einheimische Multiplikatoren.

4.5 Nationalparkdienst

Die Vertreter des Nationalparkdienstes sind dem Sachgebiet Forst zugeordnet und übernehmen die Information der Besucher im Gelände. Damit stellen sie eine wesentliche Form der Umweltbildung im Nationalpark dar. Nähere Beschreibungen zum Nationalparkdienst finden sich unter Pos. 10.5 im Nationalparkplan.

4.6 Informationsstellen

Der Nationalpark Berchtesgaden besitzt derzeit sechs Informationsstellen, von denen vier personell betreut werden.

Ziel: Ziel aller Informationsstellen ist, Besucher und Einheimische über die Nationalparkidee und die zu ihrem Vollzug nötigen Maßnahmen zu unterrichten sowie für Nationalparke und den Naturschutz allgemein zu werben.

Inhalt: Bei der Themenwahl ist es von großer Bedeutung, Zusammenhänge und nicht Detailwissen zu vermitteln sowie Bezüge zur Lebenswelt der Besucher herzustellen.

Methoden und Mittel: Im Bereich der Methoden und Mittel lassen sich für alle Informationshäuser folgende Kriterien aufstellen:

- Mischung unterschiedlicher Darstellungstechniken
- Ansprache aller Sinne

- Einbeziehung des Besuchers im Sinne "learning by doing" / Möglichkeiten zur aktiven Betätigung
- Abstimmung auf alle unterschiedlichen Zielgruppen
- keine multimediale Materialschlacht, sondern leicht zu betreuende Anlagen
- Die Besucherzahlen variieren in den einzelnen Tälern und Orten über den Tages- und Wochenverlauf hinweg. Die Öffnungszeiten der Informationsstellen sind dementsprechend anzupassen.

Erfolgskontrolle: Eine Erfolgskontrolle wird derzeit bei den betreuten Informationsstellen in Form von Besucherstatistiken vorgenommen. Als Ergänzung sind Besucherbefragungen und Untersuchungen zur Verweildauer erforderlich.

Ausschreibung und Werbung: Plakate, Stellwände sowie Veröffentlichungen der Nationalparkverwaltung und der Kurdirektion sind derzeitige Werbemaßnahmen für die Informationsstellen.

Professionelle Werbemaßnahmen sind notwendig, um höhere Besucherzahlen zu erreichen.

Organisation und Strukturen: Die Angestellten der Informationshäuser sind über das Sachgebiet Umweltbildung bzw. als Vertreter des Nationalparkdienstes in die Nationalparkverwaltung eingebunden.

Personal: Außer der Informationsstelle Wimbachbrücke und Engert-Holzstube werden derzeit alle Infostellen personell betreut. Die Personalausstattung ist beim derzeitigen Aufgabenbereich ausreichend. Mit einer Öffnung der Infostellen auch an Sonn- und Feiertagen muss eine Aufstockung stattfinden.

Sachmittel: Für die Ausstattung der Informationsgebäude sind Experten heranzuziehen, da professionelle museumspädagogische Kenntnisse benötigt werden. Bei der Planung sollen Ideen bevorzugt werden, deren spätere Betreuung leicht handhabbar und deshalb langfristig kostengünstiger ist.

Maßnahmen: Um höhere Besucherzahlen zu erreichen und damit mehr Leute ansprechen zu können, ist die Öffnung der Informationsgebäude auch an Sonn- und Feiertagen dringend erforderlich. Die Ausstattungen der Informationshäuser sind schnellstmöglich zu

aktualisieren. Prioritär soll zunächst das Nationalparkhaus als zentrales Informationsgebäude umgestaltet werden.

Folgende Besonderheiten können für die einzelnen Infostellen hinzugefügt werden.

Nationalparkhaus

Aufgabe: Das Nationalparkhaus ist das zentrale Informationsgebäude des Nationalparks. Hier müssen Informationen zu nationalpark- und ortsspezifische Themen sowie zu den Besonderheiten des Berchtesgadener Nationalparks geliefert werden.

Zielgruppen: Das Informationsgebäude soll alle Alter- und Interessensgruppen ansprechen, um eine breite Masse zu erreichen.

Inhalt: Folgende Themen sollen im Nationalparkhaus abgedeckt werden, wobei die Einzelthemen immer im Bezug zueinander stehen sollen:

- Nationalparkziele und -funktionen
- Nationalparkphilosophie
- Zonierung und Maßnahmen
- Schutzgebiete und Strategien, nationale und internationale Vernetzung
- Gebote und Regeln im Nationalpark
- Darstellung der Besonderheit des Gebiets (z.B. Grenzräume des Lebens im Hochgebirge)

Personal: derzeitiger Personalstand: eine Ganztageskraft, zwei Halbtageskräfte, zwei Aushilfen; für momentanen Aufgabenbereich ausreichend.

Maßnahmen: Schnellstmögliche Umgestaltung des Nationalparkhauses

Informationsstelle Hintersee - Klausbachhaus

Aufgabe: Infostelle für die Besucher des Klausbachtals sowie Zentrum für Kinder- und Jugendveranstaltungen

Zielgruppen: überwiegend Wanderer sowie Schulklassen und sonstige Kinder- und Jugendgruppen

Inhalt: Folgende Themenbereiche sind für das Klausbachhaus vorgesehen:

- grundlegende Nationalparkinformationen
- talspezifische Themen (Wald und Bäume - Windwurf, Borkenkäfer, Waldweide, Waldpflege, Spechte)
- Aufarbeitung des Themenbereichs Landwirtschaft in Anlehnung an das Erscheinungsbild des historischen Hauses; dabei Einbeziehung des Bauerngartens.
- Naturerlebnisgelände rund um das Klausbachhaus

Personal: derzeitiger Personalstand: eine Ganztageskraft und eine Aushilfe; für den momentanen Aufgabenbereich ausreichend.

Maßnahmen:

Fertigstellung des Außengeländes sowie Erweiterung der Innenausstellung. Vergrößerung der für Schulklassen zur Verfügung stehenden Räume.

Informationsstelle Königssee

Aufgabe: Informationsstelle für Besucher des Königsseegebiets. Vermittlung von allgemeinen Informationen über den Nationalpark sowie von speziellen Informationen zum Königssee-Talbereich.

Zielgruppen: Vorrangig Touristen aller Altersstufen, die in der Regel nur wenig Zeit mitbringen.

Inhalt: Folgende Themen sollen in der Infostelle Königssee behandelt werden:

- Grundinformationen zum Nationalpark
- Informationen zum Königssee
- Tourismus und Maßnahmenkonzept
- Informationen zum Talbereich Königssee

Personal: derzeitiger Personalstand: zwei saisonale Halbtageskräfte, die gleichzeitig als Wanderführer tätig sind, deshalb Personalnotstand bei Krankheit, Urlaub, usw.

Maßnahmen:

Gestaltung der Außenanlage als Anziehung für die Besucher;
Bedarfsgerechte Personalausstattung.

Informationsstelle Wimbachbrücke

Aufgabe: Informationsstelle für Wanderer und Bergsteiger zur allgemeinen Information über den Nationalpark und zur speziellen Information über das Wimbachtal

Zielgruppen: Wanderer und Bergsteiger

Inhalt:

- allgemeine Information über den Nationalpark
- spezielle Information über das Wimbachtal

Personal: Personal notwendig zum Öffnen und Schließen und zur Wartung der Informationsstelle; sonst unbesetzt.

Maßnahmen: persönliche Betreuung wünschenswert.

Informationsstelle St Bartholomä

Aufgabe: Informationsstelle für Besucher des Königsseegebiets. Vermittlung von allgemeinen Informationen über den Nationalpark sowie von speziellen Informationen zum Königssee-Talbereich und Ergebnisse der Langzeitbeobachtung.

Zielgruppen: Vorrangig Touristen aller Altersstufen sowie Wanderer.

Inhalt: Folgende Themen sollen in der Infostelle St. Bartholomä behandelt werden:

- Grundinformationen zum Nationalpark
- Die Dynamik in der Natur / Ergebnisse der Langzeitbeobachtung
- Informationen zur Landschaft rund um die Halbinsel St. Bartholomä
- Informationen zum Talbereich Königssee

Personal: vorübergehende Betreuung durch den Nationalparkdienst; langfristig wird festes Personal benötigt, deren Anzahl sich nach den Besucherzahlen und -zeiten richtet.

Maßnahmen:

Verbesserung der bestehenden Ausstellung vor allem der Projektion auf die Watzmann-Ostwand.

Anlage eines Lehrpfads (ö.ä.) auf dem Weg zur Infostelle oder auf der hinteren Halbinsel als zusätzliches Angebot für die 500.000 Besucher jährlich auf St. Bartholomä.

Bedarfsgerechte Personalausstattung.

Informationsstelle Engert-Holzstube

Aufgabe: Informationsstelle für Besucher des Klausbachtals. Vermittlung von allgemeinen Informationen über den Nationalpark sowie von speziellen Informationen zum Klausbachtal.

Zielgruppen: Vor allem Wanderer sowie Wartende an der Bushaltestelle..

Inhalt: Folgende Themen sollen in der Infostelle Engert-Holzstube behandelt werden:

- Grundinformationen zum Nationalpark
- Walddynamik (Windwurf / Lawine)
- Felssturz Mühlsturzhörner

Personal: Wird lediglich vom Nationalparkdienst auf und zugesperrt sonst unbetreut.

4.7 Vorträge

Ziel: Information über aktuelle und grundlegende Themen des Nationalparks und des Naturschutzes

Zielgruppen: Da Vorträge hauptsächlich im Winterhalbjahr stattfinden sind neben den Touristen auch die Einheimischen angesprochen, die zur Sommersaison kaum die Zeit finden.

Inhalt: siehe unter Pos. 2.3

Ort: Filmraum im Nationalparkhaus.

Erfolgskontrolle: Die Auswertung findet derzeit über Besucherzahlen statt, soll aber durch Reflexionen und Fragebögen ergänzt werden.

Ausschreibung/Werbung: Werbemaßnahmen erfolgen derzeit über Plakate an den Infostellen und über die Presse. Die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschule) soll weiter gefördert werden.

Organisation/Personal: Die Vorträge werden von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung sowie von externen Referenten durchgeführt.

Maßnahmen: Verbesserung der Vermarktung. Bei steigender Nachfrage Ausweitung der Vortragsreihe.

Zusätzlich werden Vorträge auf Anfrage insbesondere von auswärtigen Schulen und Bildungseinrichtungen durchgeführt. Da Umweltbildung im Nationalpark vor allem vor Ort durchgeführt werden soll, ist den Exkursionen der Vorrang gegenüber den Vorträgen einzuräumen.

4.8 Ferienprogramme

Ziel: Begeistern für Nationalparkidee und Naturschutz. Vermitteln von Orientierungshilfen für Kinder und Jugendliche.

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche

Inhalt: Jede mehrtägige Veranstaltung steht unter einem Motto, in das sich die Einzelthemen einfügen. Die Inhalte orientieren sich an den Grundregeln unter Pos. 2.3 .

Orte und Routen: Kinder- und Jugendveranstaltungen, die häufig nicht auf den Wegen selbst, sondern im freien Gelände stattfinden, sollen auf die Pflegezone begrenzt werden. Sensible Lebensräume dürfen nicht in die Bildungsveranstaltung miteinbezogen werden.

Methoden und Mittel: Insbesondere bei Ferienveranstaltungen sind mehrtägige Seminare erforderlich. Dies ist derzeit nur begrenzt ohne Übernachtung möglich.

Erfolgskontrolle: Die Auswertung der Veranstaltungen muss über eine ausführliche Nachbereitung (z.B. Nachtreffen, Briefaustausch, u.a.) erfolgen. Weitere Maßnahmen sind mündliche Reflexion und Fragebögen am Ende der Veranstaltung.

Ausschreibung/Werbung: In der Jugendarbeit sind professionelle und aktuelle Marketingmethoden notwendig. Eine enge Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen und Verbänden (vgl. Kreisjugendring, Alpenverein, u.a.) ist anzustreben.

Organisation/Personal: Derzeitige Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring und einem Angestellten der Nationalparkverwaltung oder aber von Praktikanten durchgeführt. Der Personalbestand ist bei einem weiteren Ausbau nicht ausreichend.

Maßnahmen: Ausbau der Veranstaltungen vor allem im Bereich der Jugendarbeit und dementsprechende Personalaufstockung.

4.9 Interne Aus- und Fortbildung

Ziel: Schulung der Mitarbeiter sowie Verbesserung der Kompetenzen.

Zielgruppen: Allen Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung muss die Möglichkeit zur internen Information und Weiterbildung offenstehen. Vorrangig müssen die Gruppen geschult werden, die häufigen Kontakt mit der Öffentlichkeit haben (vgl. Nationalparkdienst, Wanderführer, Angestellte der Informationshäuser, Waldarbeiter) und die Nationalparkidee nach außen vertreten müssen.

Inhalt: siehe unter Pos. 2.3 .

Orte und Routen: siehe unter Pos. 2.4 .

Methoden und Mittel: siehe unter Pos. 2.5 und 4.1

Erfolgskontrolle: Die Auswertung soll über einen Test oder eine Prüfung am Ende der Fortbildung sowie über Stichpunktkontrollen bei der praktischen Ausführung erfolgen.

Organisation/Personal: Die interne Aus- und Fortbildung wird vom Sachgebiet Umweltbildung wahrgenommen, wobei je nach Bedarf externe Referenten hinzugezogen werden. Bei Ausbau der Schulungen muss das Personal aufgestockt werden.

Maßnahmen:

Verlängerung der internen Wanderführerausbildung (derzeit dreitägig) zu Saisonbeginn. Ermöglichen des Besuchs externer Fortbildungen.

Kontinuierliche Fortbildung während der Saison zur aktuellen Information (wöchentlich bis vierzehntägig). Ausbau der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten mit dementsprechender Personalaufstockung.

4.10 Sonstige Veranstaltungen

Neben den oben erwähnten regelmäßigen Veranstaltungen in der Umweltbildung werden verschiedene Sonderveranstaltungen durchgeführt. Dazu zählen die 1997 erstmals in Zusammenarbeit mit dem Schulamt veranstalteten Nationalparkspiele für die Schüler der Altersstufen 8-11. Weitere derartige Maßnahmen sind Workcamps sowie Ferienaktionstage oder Kinderfeste in den Nationalparkgemeinden. Diese Sonderveranstaltungen erweitern und verbessern das Angebot und sind je nach Anklang der Aktionen weiterzuführen. Der Personalbestand ist dem Ausbau anzupassen.

5 Zukünftiger Ausbau der Umweltbildung

Vorrangig sollen im Bereich der Umweltbildung Wochenveranstaltungen für Schulklassen und andere Gruppen vorangetrieben werden. Die Arbeit mit der einheimischen Bevölkerung insbesondere mit den Schulklassen des Landkreises darf jedoch nicht darunter leiden. Außerdem ist ein Ausbau der Multiplikatorenschulungen sowie der Jugendarbeit zu fördern. Die Belegung der Infogebäude mit Umweltbildungsveranstaltungen soll weiter ausgebaut werden.

Im Zuge des Ausbaus dürfen die bereits etablierten Einrichtungen (siehe Wanderprogramm, usw.) keinen Schaden nehmen.

Da Berchtesgaden eine stark frequentierte Fremdenverkehrsregion ist, ist auch das Potential für die Umweltbildung hier groß. Mit dem derzeitigen Personal ist eine Ausweitung der Umweltbildung jedoch in keinsten Weise möglich.

Literaturverzeichnis

Sanktjohanser, Andrea, 1996: Entwicklung eines Konzepts für eine ökologische Bildungsveranstaltung im Nationalpark Berchtesgaden, Diplomarbeit, unveröffentlicht, TUM-Weihenstephan

Steinmetzer, Karin, 1997: Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Nationalpark Berchtesgaden, unveröffentlichter Abschlußbericht

Umweltstiftung WWF Deutschland (Hrsg.), 1996: Rahmenkonzept für Umweltbildung in Großschutzgebieten, Potsdam

Van Martre, S. & Johnson, B. & Bires, F., 1990: Conceptual Encounters I / II. The Institute for Earth Education,

Anhang

Tätigkeiten im Sachgebiet Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

1 Ausarbeitung, Umsetzung und Aktualisierung des Umweltbildungskonzepts

2 Koordination der Umweltbildungsveranstaltungen

Die Umweltbildungsveranstaltungen

gliedern sich in: -

Wanderprogramm

-

Vorträge

-

Führungen auf Anfrage

-

Besucherbetreuung

3 Information- und Erfahrungsaustausch mit den in der Umweltbildung Tätigen

Organisation und Leitung von regelmäßigen Treffen mit den in der Umweltbildung Tätigen

Entwicklung von Methoden und Strukturen zum regelmäßigen Information- und Erfahrungsaustausch

4 Betreuung und Anleitung der Praktikanten in der Umweltbildung

5 Aus- und Weiterbildung (Umweltbildung)

Einweisung und Fortbildung der in der Umweltbildung Tätigen

Mitwirkung bei der Fortbildung des Nationalparkdienstes

6 Erfolgskontrolle und Planung

Entwicklung und Aktualisierung eines Konzepts zur Erfolgskontrolle der Umweltbildungsveranstaltungen und anschließende Umsetzung der Ergebnisse in neuen Planungsvorhaben

7 Sonderveranstaltungen

8 Auswahl, Anleitung und fachlicher Einsatz von FÖJ und ZIVI

9 Betreuung der allgemeinen Praktikanten

Kurze Allgemeine Einweisung der Praktikanten in den Nationalpark und Ansprechpartner für Praktikanten

10 Ausarbeitung, Aktualisierung und Umsetzung bzw. Koordination der Konzepte für die Informationsgebäude und deren Umfeld

Die Tätigkeit umfasst die Zusammenarbeit mit beauftragten Firmen sowie je nach Größe des Vorhabens die eigene Erstellung von Konzepten für die Informationsgebäude und deren Umfeld (Ausstellungen, Beschilderung, etc.).

11 Betreuung der Informationsgebäude Nationalpark-Haus, Königssee und Wimbachbrücke

12 Koordination der Presse und Medienarbeit in Absprache mit dem Nationalparkleiter

13 Betreuung und Anleitung der Praktikanten in der Öffentlichkeitsarbeit

14 Druckerzeugnisse

15 Werbemittel